

Wilhelmine Bucherer erblickte am 20. Dezember 1919 das Licht der Welt. Als 4. Mädchen ihrer Mutter Else Bucherer-Feustel und ihres Vaters Max Bucherer, dessen Grossvater sich in Basel von Lahr, Deutschland, her eingebürgert hatte. Im Familienkreis mit Grete, Maria, Hanna, ihrer jüngeren Schwester Heidi und ihrem Bruder Friedrich verbrachte sie eine glückliche Jugend auf dem Hügel, einem Gartenbaubetrieb in Rüslikon/ZH. Leider verliess sie ihr Vater als sie 11 Jahre alt war, wovon sie immer wieder erzählte.

Ihre Musikalität musste sie von ihrem Vater Max geerbt haben, welcher als Zeichnungslehrer an einem Gymnasium in Zürich war, in seiner Freizeit aber gerne Trompete spielte. Wilhelmine durfte bei Alf Bläuler in die Klavierstunde, Laute lernen und mit 14 Jahren bei Frau Blaser und der Musikakademie Zürich, nach 8jähriger Schulzeit in die professionelle Harfen-Ausbildung, welche sie mit nur 19 Jahren abschloss. In dieser Zeit war sie schon in verschiedenen Orchestern in Zürich und Deutschland aufgetreten. Die Kriegsjahre verbrachte sie in Deutschland, Stationen wie Berlin, Strahlsund, Franzisbad. Kurz vor Kriegsende kam sie in die Schweiz zurück und wurde vom Radio-Orchester Zürich für 25 Jahre vollamtlich angestellt. Das letzte dieser 25 Jahre verbrachte sie in Basel.

Nach ihrer Zeit in Basel, wo sie sich in ihrer Zweitwohnung sehr unglücklich fühlte (ca. 1970), wurde sie auf eine Stelle als Harfenistin beim Radio Israel aufmerksam. Nach einem Probejahr entschied sie sich in Israel Wohnsitz zu nehmen und spielte bis zu ihrem 65. Altersjahr 13 Jahre lang in diesem Radioorchester, genannt „Kol Israel“, die Stimme Israels. Mit diesem Orchester durfte sie immer wieder auf verschiedene Tournées gehen wie z.B. nach Schweden, England und Nordamerika.

Immer wieder trat Wilhelmine auch als Harfensolistin oder im Duo mit der begabten Geigerin Louise Schlatter und Sängern, wie Daniel Corti, Cilla Grossmayer usw. auf und machte Schallplattenaufnahmen und andere Tonträger.

In der Reformsynagoge in Jerusalem unter Schlomo Ben Chroin begleite sie oft den Gesang in der Synagoge.

Einschneidend für Wilhelmine war der Tod ihrer Mutter, Else, im April 1967. Ihr Sohn Christof, welchen sie durch die Liaison mit dem renomierten österreichischen Bildhauer Roland von Bohr 1953 geboren hatte, wuchs bei seiner Grossmutter und Mutter auf dem Hügel auf. Als er mit 16 Jahren die Orgelbauerlehre begann, fühlte sich Wilhelmine bald stark zu ihrem Lebenspartner und späteren Mann, Max Zweig in Israel hingezogen. 25 Jahre dauerte diese Lebensgemeinschaft, nachdem Wilhelmine schon einmal von 1960 bis 1965 vergeblich das Eheglück mit Christofs Stiefvater, Joseph Rüegg, gesucht hatte. Dieser überlebte Max Zweig genau um ein Jahr. Max verstarb im hohen Alter von 99 Jahren im Januar 1992 und Joseph Rüegg im Februar des nachfolgenden Jahres, nachdem Christofs Vater schon im Februar 1982 verstorben war.

Umworben, und in Jerusalem besucht von vielen Freunden, guten Nachbarn, wie Dvora Bobrovski und Familie, ihrem Sohn Christof mit Heidi und den damals fünf Kindern und vielen anderen lieben Freunden, konnte sie lange Jahre beobachten, wie ihr durch ihren Sohn und Schwiegertochter Heidi sechs Enkelkinder heranwuchsen. Von diesen überzeugt, zog sie 1997 in ihre helle 2 ½-Zimmerwohnung in Schönbühl hier in der Schweiz, gleich neben ihrer nun wieder grösser gewordenen Familie. Von hier aus besuchte sie alle ihre Geschwister immer wieder, wo mit der Zeit in den letzten drei Jahren ihre drei älteren Schwestern starben. Sie durfte auch die Geburt ihrer 4 Urenkel erleben. Das erste verstarb, eines lebt mit Manuela und Mike in Amerika, eines mit Katharina und Stephen in Deutschland und eine Urenkelin wurde 4 Tage vor ihrem Tod geboren. Sie freute sich sehr über diese Geburt!

Da Wilhelmines Kurzzeitgedächtnis nachliess, halfen wir ihr in letzter Zeit oft mit kleineren Ausflügen sich an schöne Dinge zu erinnern. Fast immer war sie in letzter Zeit bei uns zum Mittagessen zu Gast. Heidi, ihre Schwiegertochter, sah auch jeden Tag gut zu ihr, ob sie irgendwelche Hilfe brauchte. Bis zuletzt ist sie mit dem Generalabo in der Schweiz herumgereist, zu ihrer kranken Schwester nach Rheinau oder in eine zweiwöchentliche Bibelstunde in Pääffikon/ZH. Immer ist sie wieder wohlbehalten nach Hause gekehrt.

Am Donnerstag, den 1. Juni, hat sie den ganzen Nachmittag über Harfe gespielt und ihre Lieder gesungen, um am 5. Juni fit zu sein und an der Geburtstagsparty ihrer Enkelin Ruth zu spielen. Am Abend meldete sie telefonisch um 22.00 Uhr, dass sie sich für die Wäsche am nächsten Tag eingetragen habe. Erst um 22.30 Uhr rief sie uns an, dass sie glaube, sie sterbe. Christof und Heidi eilten ihr sofort zur Seite. Eine Magen-Darmgrippe hatte sie erwischt und wir taten unser Möglichstes. Als sie nach 3 Stunden erschöpft einschlief mit Gebet, Gutenachtlied und Gutenachkuss sowie Händehalten, hofften wir, dass sie sich noch wieder erholen würde. Christof liess im Gang das Licht brennen und sah einige Zeit später nochmals nach, ob alles ruhig wäre. Ja, es war alles ruhig, denn Wilhelmine war am 2. Juni 2006 in der Frühe, wie wir morgens feststellten, entschlafen.

Autor: Sohn Christof Bucherer